Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 6 (1873)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 19.

Berner Schul-Blatt.

Sechster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 10. Mai. 1873.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Die Grundzüge der Darwin'schen Theorie.

II.

Darwin, — der unermüdliche und gewissenhafte Forscher, — gab nun endlich mit seinen großartigen, massenhaften Versuchen weitgreifende Erklärungen. Er schlug bei seinen Untersuchungen den Weg des Thier- und Pflanzenzüchters ein, weil er sah, daß unter der Hand derselben jede gewünschte Eigenschaft des Zuchtthiers oder der Zuchtpflanze von Generation zu Generation sich steigert. Er sammelte z. B. alle vorkommenden Taubenrassen, selbst die indischen, persischen und ägyptischen, untersuchte und verglich auf's Genaueste sowohl ihre äußern Merkmale, als den innern Bau der Organe und faßte die Differenzpunkte bis in's Kleinste gehend zusammen. So beschreibt er dabei die Länge, Breite, Form und Krönung des Schnabels, die Größe der Nasenöffnungen, die Krümmung des Unterkiefers, die Größe und Form des Kropfes, die Zahl und Länge der Schwanzfedern, natürlich auch die Breite und Zahl der Rippen, die Perforationen des Brustbeins, ferner die zum Bau des Nestes verwendeten Stoffe, die Art des Fliegens, die Haltung des Männchens, wenn es dem Weibchen die Cour macht u. s. w. Dann läßt er eine ausführliche Erörterung über die Abstammung der Haustaubenarten folgen, die nach seinen überzeugenden Auseinandersetzungen alle ihre Stammmutter in der wilden Felsentaube haben. Zum Schlusse geht er über auf die Geschichte der Tauben und benutzt alle einschlagende Literatur, besonders auch die persischen und indischen Quellen und zeigt da, wie unsere hauptsächlichsten Taubenrassen schon vor 1600 Jahren existirten, freilich mit weniger scharf ausgesprochenen Verschiedenheiten, wie aber auch manche Art seither entstanden, ja etliche derselben schon wieder ausgestorben seien.

Auf ähnliche Weise untersucht Darwin fast alle unserer Hausthierrassen und Kulturpflanzen und legte die Resultate seiner Forschung in zwei dicken Bänden nieder. Interessant sind seine Berichte über die rasche Vermehrung der distinkten Varietäten der Stachelbeere. Bekanntlich wird in ganz England auf die Stachelbeerzucht ungemein viel verwendet und an alljährlichen zahlreichen Ausstellungen ein ganz hübsches Sümmchen für Preise bezahlt. Der Engländer Parkinson führte im Jahre 1629 acht Varietäten an; heute aber sollen auf der Liste der Lancashiregärtner über 300 Speziesnamen stehen. — Die Erfolge dieser Stachelbeerkultur sind aber nicht nur in Bezug auf Varietätenbildung erstaunlich, sondern ebenso sehr in der Fruchtentwicklung. Die Beeren der geschätztesten Arten besitzen das siebenfache und achtfache Gewicht der Frucht ihrer Mutterpflanze, der wilden Stachelbeere.

Das Mittel, dessen sich der Thier- und Pflanzenzüchter zur möglichst vollkommenen und schnellen Erreichung seiner Zwecke bedient, nennt Darwin „Auswahl", welche darin besteht, daß eine große Anzahl von Stücken wohl erzogen, aber nur die Exemplare zur Weiterzüchtung verwendet werden, welche die gewünschten Charaktere in möglichster Ausbildung besitzen. Und werden sie auch durch Inkrafttreten des Erblichkeitsgesetzes nur langsam erreicht, so bemerkt man doch von Generation zu Generation ein kurzes Vorrücken des Variationspunktes und zwar entsprechend dem Ideale des Züchters.

Das ist der Weg der Praxis und Darwin hat nun schlagend nachgewiesen, daß die Natur sich in der Artenbildung und der Vervollkommnung auch des Mittels der Auswahl bedient und der Kunstgärtner und Thierzüchter den langsamen Schritt, der sie dabei beobachtet, nur etwas beeilen. Auf Grund des Alten, der Abstammungslehre, hat er die Theorie von der „Umwandlung der Lebewesen durch natürliche Auswahl" aufgestellt. Bevor wir des Nähern hierauf eintreten, ist zu untersuchen, ob in der freien Natur die individuelle Variation, die Minimalabweichung in der Aehnlichkeit zwischen Mutter und Kind auch zu finden sei wie bei unsern Hausthieren und Kulturpflanzen. Es ist uns Allen bekannt, daß nach kurzen Jahren eine ungeheure Vermehrung der Thierwelt eintreten müßte, wenn jedes befruchtete Ei unzerstört bliebe oder nur jedes Junge sein Normalalter erreichen würde. Daß aber eine solche Uebervölkerung nie stattfinde, dafür sorgt die Natur selbst. Der Fischzüchter weiß z. B. gut, daß die orangenrothen Forelleneier weit vollkommenere Junge zur Welt befördern, als andersfarbige, ja daß diese häufig taub sind. Will das Fischlein das Ei verlassen und durchbricht dessen Haut mit dem Kopfe, so ist sein Tod sicher, indem die Spalte der Eihaut die Kiemendeckel erfaßt und es erstickt. Bricht es mit dem Schwanz durch, so kann's Fisch werden. Aber unter den glücklich ausgeschlüpften Thierchen gibt es nun solche jeder möglichen Farbe und Größe, dann auch Mißgeburten, zusammengewachsene, zweiköpfige, zweischwänzige, kreisförmige, spiralig gedrehte u. s. w. Zum „Kampf um's Dasein" nun sind letztere nicht geschaffen; sie können nicht oder nur sehr schlecht schwimmen. Nur die vollkommensten erhalten sich auf die Dauer und zwar verhältnißmäßig eine merkwürdig geringe Zahl. Die Natur ist also sehr wählerisch im Züchtungsgeschäfte und nimmt zu voller Nutznießung und Mitarbeit nur Zöglinge vorzüglicher Begabung in ihr unvergleichlich fein und zweckmäßig organisirtes Institut auf. Darwin hat gezeigt, wie gewählt und ausgejätet wird und wem dieses Geschäft obliegt.

Klagen schon wir Menschen oft über unser Loos, über dieses Ringen und Kämpfen um die Fristung der zur Existenz nothwendigsten Bedürfnisse, so ist der Kampf um's Dasein

bei dem Unvernünftigen ein noch um so größerer. Alles hat es zu erkämpfen im Streite mit seinen Artgenossen, wobei das Gesetz des Faustrechts in voller Gültigkeit steht. Wer die besten Waffen in's Feld führt, wird Sieger und, was hier wichtig, nur der gelangt in's fortpflanzungsfähige Alter. Den schwächern Raubvögeln wird von ihren Brüdern jede Beute abgerungen, wodurch sie dem Hungertode preisgegeben sind. An Hunderten von Beispielen wäre nachzuweisen, wie auf diese Art die Natur sich die zur Fortzucht geeignetsten Exemplare erhält.

Die Frage über die Ursache der äußern Merkmalsverschiedenheiten der männlichen und weiblichen Thiere hat wohl schon manchen beschäftigt; Darwin hat hier Aufklärung verschafft. Man denke nur an den Männerkampf in der Thierwelt zur Brunstzeit. Der Hirsch mit starkem Geweih ist in naturgemäßem Vortheile, und die Vermehrung wird ihm zur Möglichkeit, die schwächern genommen ist. Die Petrafaktenlehre zeigt, daß die sogenannte Anoplotherien, die Ureltern der geweih- und hörnertragenden Thiere, keine Kopfzierde besaßen. Am Mittel zum Kampfe, am Kopfe, ist nach und nach eine örtliche Wachsthumssteigerung erzeugt worden, die mit der Zeit auf merkliche Weise steigerte; darum besitzen meist auch nur männliche Thiere die Waffe.

Zur Steuer der Wahrheit.

Nr. 17 des „Berner-Schulblattes" enthält einen Artikel betitelt: „Die dießjährigen Patentprüfungen an den Seminarien in Münchenbuchsee und Hindelbank und an den Fortbildungsklassen in Bern", welcher eine Ungerechtigkeit enthält gegenüber einer Sekundarschule, welche aus ihrer Fortbildungsklasse Kandidaten und Kandidatinnen an die Prüfungen gesandt hat. Es hebt nämlich dieser Artikel nur besonders von jener Anstalt hervor, daß 2 Kandidaten aus derselben durchgefallen seien, während er gänzlich **verschweigt**, daß 2 Kandidatinnen aus gleicher Anstalt patentirt worden sind. Warum dies? Uns scheint, wenn man über die Resultate der Thätigkeit einer amtlichen Behörde berichten will, so sollte dies doch vor allen Dingen unparteiisch geschehen, und zwar um so mehr dürfte dies zu erwarten sein, wenn die Berichterstattung von einem Mitgliede resp. Suppleanten der betreffenden Behörde ausgeht, indem eine tendenzielle Berichterstattung offenbar geeignet ist, ein schiefes Licht auf die stattgefundenen Funktionen einzelner Mitglieder der Prüfungskommission selbst zu werfen, währenddem wir sonst weit entfernt sind, irgend welches Mißtrauen in diese Behörde zu setzen, und überzeugt sind, daß dieselbe als solche genanntem Artikel fern steht. Aber der Verfasser desselben hätte besser gethan, jene Sekundarschule betreffend, sich nur an den Thatsachen zu halten und weitere Bemerkungen zu unterlassen. Warum denn gegen die Entwicklung einer öffentlichen Bildungsanstalt eifern, während man sonst stets Freiheit und Volksbildung im Munde führt! Ist das etwa der Sinn des Prüfungsreglements? Wir glauben nicht. Der Berichterstatter bestreitet die Möglichkeit, an einer solchen Bildungsanstalt Leute für den Lehrerberuf bilden zu können. Hat denn jene Schule nicht bereits vor 3 Jahren, sowie voriges Jahr den Beweis dafür geleistet, indem 2 Töchter aus derselben das Examen mit gutem Erfolg bestanden und jetzt auch ihre Schulen zur vollen Zufriedenheit führen, und liegt nicht auch in der dießjährigen Patentirung zweier Töchter aus dieser Schule, von denen die eine die Note 35 erwarb, ein Beweis dafür? Endlich gaben auch die Durchgefallenen selbst keinen Grund zu jener Behauptung, sonst würde die Prüfungskommission nicht erst nach langer Diskussion mit nur einer Stimme Mehrheit deren Nichtpatentirung beschlossen haben, sind sie ja mit 26 und 29 Punkten durchgefallen, während auch Andere mit 26, 27 und 28½ Punkten patentirt wurden. Freilich ist nicht nur die Gesammtpunktenzahl, sondern auch die Note der einzelnen Fächer entscheidend, durch welche Bestimmung aber auch, so gut sie an und für sich ist, das Schicksal der Kandidaten ganz in die Hand einzelner Mitglieder der Prüfungskommission gelegt ist. Uebrigens haben die betreffenden Durchgefallenen auch in jedem einzelnen Fache eine Note, welche über „schwach" steht, und hieng ihr Mißgeschick überhaupt nur von halben Punkten ab.

Der Berichterstatter fürchtet Konkurrenz für die Seminarien und glaubt, ein solches Vorgehen werde im ganzen Kanton Nachahmung finden und die Lehrerbildung zersplittern. Eine lächerliche Angst. Gewiß findet es nicht so leicht Nachahmung, täglich 8 bis 9 Stunden Unterricht zu ertheilen und Pädagogik, Methodik und Instrumentalmusik zu den übrigen Fächern zuzufügen, und dürften sich auch nicht allerorts die gleichen Einrichtungen für Musik, Naturwissenschaft, Zeichnen und praktische Uebungen finden, wie in jener Anstalt. Aber auch sie beabsichtigt nicht, diesen Unterricht weiter auszudehnen, sondern will nur eine Fortbildungsklasse, deren Hauptzweck immerhin allgemeine Bildung als Grundlage für verschiedene Berufsrichtungen sein soll, bei der freilich pädagogische Bildung, als auch zur allgemeinen höhern Bildung gehörend, nicht ausgeschlossen wird. Wenn sie aus der Lehrerbildung ein „Handwerk" machen wollte, hätte sie nicht mehrere Zöglinge diesen Frühling in Seminarien gesandt und Andern, welche Nachfrage hielten, den Eintritt in Seminarien angerathen. Das Mitleid, von welchem der Verfasser genannten Artikels spricht, wollen wir ihm ganz erlassen, da beide Kandidaten ihren Weg fortgehen und der eine bereits auf der bernischen Hochschule studirt und daselbst in aller Form immatrikulirt ist, während der andere, welcher vor 3 Jahren noch nicht ins Seminar aufgenommen werden konnte, nun in die erste Seminarklasse eingetreten ist und somit auch in keiner Weise versäumt wurde.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Der Regierungsrath hat gewählt: An die 3. Lehrstelle für französische und englische Sprache am Gymnasium und eventuell für lateinische Sprache an der Unterklasse des Progymnasiums in Burgdorf: Hrn. Joseph Rey, von Geltwyl, Kts. Aargau, Lehrer in La Chaux-de-Fonds; an die zweite Lehrstelle für Naturwissenschaften am Gymnasium und Progymnasium daselbst: Hrn. Jost Degen, von Horw, Kts. Luzern, Bezirkslehrer in Lenzburg; zur Klaßlehrerin der IV. Klasse und für den Unterricht in den Handarbeiten an der Mädchensekundarschule in Burgdorf provisorisch auf ein Jahr: Jgfr. Louise Maulaz, von Cheybres, in Bern.

Der Jgfr. Affolter wird die gewünschte Entlassung als Lehrerin an der Rettungsanstalt in Rüeggisberg in Ehren ertheilt.

Der Sekundarschule in Uetligen wird für neue sechs Jahre ein jährlicher Beitrag von Fr. 1925 (Fr. 100 mehr als bisher) zugesichert. Zugleich werden die HH. Walter und Steinmann als Lehrer an dieser Schule bestätigt.

Ferner wurde gewählt zum Lehrer an der Sekundarschule in Münster: Hr. J. Jenni aus Glarus, in Neuenburg; zum Lehrer an der Sekundarschule in Thurnen: Hr. Gottl. Burger von Hilterfingen, in Reutigen.

— **Aufnahmsprüfungen in den Seminarien.** In Münchenbuchsee hatten sich von 68 angemeldeten Aspiranten 64 zur Aufnahmsprüfung gestellt. Bei genügender Vorbereitung ist diese Zahl mehr als ausreichend. Da in die III. Klasse mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Gesetzes

dieses Jahr nur 36 Zöglinge eintreten konnten (zwei Aspiranten wurden in die II. Klasse aufgenommen), so mußten immer noch 26 abgewiesen werden.

Die Anstalt zählt gegenwärtig in allen drei Klassen 122 Zöglinge (Kl. I 42, Kl. II 44, Kl. III 36). Die dießjährigen Aspiranten gehören folgenden Landestheilen an: Oberland 23, Mittelland 16, Emmenthal 6, Oberaargau 14, Seeland 4, Jura (Laufenthal) 1. Der Unterrichtsplan für die dritte Schulstufe bildet das Regulativ für die Aufnahmsprüfungen, was leider nicht alle Aspiranten zu wissen scheinen. Häufig erhält der Examinator in einzelnen Fächern die Antwort: „Wir haben dieß nicht gehabt", so namentlich in den Realien. Von Schweizergeschichte und Geographie war mitunter sehr wenig oder nichts vorhanden, bei den Prüfungen in Münchenbuchsee wie in Hindelbank. Wenn der Unterricht den genannten Anforderungen aus irgend einem zureichenden Grunde nicht entsprechen kann, so sollten die Seminar-Aspiranten auf allfällige Lücken aufmerksam gemacht und veranlaßt werden, dieselben durch private Nachhülfe auszufüllen. Die Resultate der Prüfung können übrigens im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Am schwächsten waren dieselben, wie bereits theilweise angedeutet, im Aufsatz, dem immer eine entscheidende Bedeutung zukömmt und in den Realien. Wird das neue Seminargesetz angenommen, so werden in Zukunft die Forderungen für die Aufnahme durch ein Regulativ festgestellt, resp. erweitert, namentlich mit Rücksicht auf das Französische.

In Hindelbank wurden vom 21. bis 24. April 80 Bewerberinnen geprüft, von denen indeß nur 30 aufgenommen wurden. Die übrigen 50 konnten nicht Berücksichtigung finden, obschon ihre Leistungen theilweise sehr befriedigend waren. Der Andrang zu dieser Anstalt ist so massenhaft, daß auch gut begabte und genügend vorbereitete Mädchen abgewiesen werden müssen. Die schriftlichen Arbeiten waren in Hindelbank bedeutend besser als in Münchenbuchsee, eine Wahrnehmung, die auch in den einzelnen Schulen in Bezug auf die beiden Geschlechter gemacht wird. In Betreff der Realien finden obige Bemerkungen auch hier ihre Anwendung.

— (Korr.) Die landwirthschaftliche Anstalt auf der Rütti gedeiht auch unter ihrem neuen Vorsteher, Hrn. Häni. Einen Beweis dafür lieferte der 28. April, der mit Recht ein Ehrentag der Anstalt genannt werden darf. Es fand nämlich an diesem Tage die zwölfte Jahresprüfung der Wald- und Ackerbauschule statt, und der Verlauf dieser Prüfung ließ die Rütti jedem unbefangenen Beurtheiler in vielen Beziehungen als eine Segensstätte für unser Volk erscheinen. Wir machen auf folgende Lichtpunkte aufmerksam:

1) Erfreuliches Zusammenwirken von Behörden und Lehrerschaft zum Zwecke der Hebung der Anstalt und der Vermehrung ihres wohlthätigen Einflusses; daher
2) schöne Leistungen in verschiedenen zum Studium der Landwirthschaft gehöreuden wissenschaftlichen Disziplinen, besonders da, wo dem Standpunkte der Schüler gebührend Rechnung getragen werden konnte;
3) körperliche und geistige Frische der Zöglinge, gepaart mit Sitte und Anstand;
4) rege Theilnahme des Publikums, das von allen Seiten herbeiströmte, den Prüfungssaal vollständig vollpfropfte und mit gespannter Aufmerksamkeit der Prüfung zuhörte. Staatsmänner, Geistliche, Lehrer erschienen in großer Zahl; am stärksten waren jedoch die Landwirthe vertreten, und mancher Vater, der seinen Sohn zu einem tüchtigen Landwirthe erziehen möchte, ging mit dem Gedanken nach Hause, daß er denselben wohl schwerlich irgendwo besser für eine denkende Betreibung seines Berufes heranbilden lassen könne. Daß dieser Gedanke schon vielorts zum Durchbruch gekommen ist, dafür zeugt die wachsende Zahl der Zöglinge. Das Verzeichniß weist 18 Schüler der ersten und 9 Schüler der zweiten Klasse, 4 Praktikanden und 3 Schüler des Vorkurses auf. Für den nun beginnenden neuen Kurs sind bereits sehr zahlreiche Anmeldungen eingegangen.

Indem wir mit Freuden die zu Tage getretene zunehmende Leistungsfähigkeit der Anstalt konstatiren, können wir nicht umhin, im Interesse einer fernern guten Entwicklung derselben die Frage aufzuwerfen, ob nicht noch Gediegeneres geleistet werden könnte, wenn an der Anstalt mehr ausschließlich ihr lebende Lehrer wirkten, welche mit der nothwendigen wissenschaftlichen auch in pädagogischer und landwirthschaftlicher Hinsicht durch die Praxis bewährte berufliche Ausbildung besäßen.

Schließlich noch die Bemerkung, daß beim Studium der Landwirthschaft gewisse Gegenstände zur Behandlung kommen müssen, die sich nicht unbedingt als Thema für ein vor gemischtem Publikum stattfindendes Examen eignen. Etwas mehr Rücksicht hierauf dürfte am Platze sein.

Im Ganzen genommen ist und bleibt der Eindruck, den die Anstalt bei Anlaß der Prüfung auf uns machte, ein sehr vortheilhafter, und wir rufen ihr zu ihrer fernern gedeihlichen Entwicklung ein herzliches „Glückauf!" zu.

— Die Vorsteherschaft der Schulsynode hat in ihrer Sitzung vom 6. Mai im Beisein von Hrn. Regierungsrath Bodenheimer, Erziehungsdirektor ad interim, die ihr zugewiesene Wahl der mit Staatsunterstützung nach Wien gehenden Lehrer aus der Zahl der von den Kreissynoden Empfohlenen getroffen und sich dabei mit möglichster Umsicht und Billigkeit der nichts weniger als angenehmen Aufgabe zu entledigen bestrebt. Bekanntlich hatte die Erziehungsdirektion die Unterstützung vorerst der Vorsteherschaft der Schulsynode, dann den Lehrmittelkommissionen des deutschen und französischen Kantonstheils angeboten und den Rest von 8 Stellen für die übrige Lehrerschaft bestimmt. Infolge Verzichtleistung mehrerer Mitglieder genannter Behörden blieben jedoch statt 8 noch 16 Plätze zu besetzen, was die Wahl wesentlich erleichterte. Wir geben nun ohne weitere Bemerkung einfach ein Verzeichniß der subventionirten Schulmänner des Kantons Bern.

1. Von der Vorsteherschaft und den Lehrmittelkommissionen: HH. Schulinspektor König, Insp. Fromaigeat, Seminardirektor Grütter, Seminardirektor Friche, Oberlehrer Weingart, Oberlehrer Schluep, — Seminar-Direktor Reverchon, Pfarrer Ammann, Gymnasiallehrer Jakob.

2. Die Uebrigen ersieht der Leser aus folgendem Tableau, das die Vorschläge der Kreissynoden enthält und das wir zur Orientirung vollständig mittheilen. Die „Auserwählten" sind mit Fettschrift ausgezeichnet.

1. Oberland.

Interlaken: Hr. **Santschi,** Schulinspektor in Unterseen.
Oberhasli: „ „ „ „ „
Frutigen: „ „ „ „ „
eventuell Hr. Aellig, Lehrer in Adelboden.
Saanen: Hr. Wehren, Sekundarlehrer in Saanen.
Obersimmenthal: Hr. Zahler, Sekundarlehrer in Zweisimmen, event. Hr. **Zangg,** Oberlehrer in Boltigen.
Niedersimmenthal: Hr. Erb, Lehrer in Därstetten.
Thun: Hr. **Lämmlin,** Sekundarlehrer in Thun.

2. Mittelland.

Bern-Stadt: Hr. **Lüthi,** Emanuel, Lehrer in Bern.
Bern-Land: Hr. **Mostmann,** Oberlehrer in Köniz.
Seftigen: Hr. **Pfister,** Sekundarlehrer in Kirchenthurnen.
Schwarzenburg: Hr. Schluep, Sekundarlehrer in Schwarzenburg.

3. Emmenthal.

Konolfingen: Hr. **Lauener,** Sekundarlehrer in Münsingen.
Signau: Hr. Fischer, Sekundarlehrer bei Zollbrück.
Trachselwald: Hr. **Egli,** Oberlehrer in Huttwyl.

4. Oberaargau.

Wangen: Hr. **Schlegel,** Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee.
Aarwangen: Hr. Bützberger, Lehrer in Langenthal.

Burgdorf: Hr. **Schwab**, Seminarlehrer in Hindelbank.
Fraubrunnen: Hr. Abbühl, Lehrer in Urtenen.
5. Seeland.
Erlach: Hr. Tanner, Lehrer in Vinelz.
Nidau: „ **Wächli**, Sekundarlehrer in Nidau.
Biel: „ Thönen, Sekundarlehrer in Biel.
Büren: „ **Pfister**, Sekundarlehrer in Büren.
Aarberg: „ Vögeli, Sekundarlehrer in Aarberg.
Laupen: „ **Blaser**, Oberlehrer in Laupen.
Jura.
Neuenstadt: Hr. Naine, Lehrer in Neuenstadt.
Courtelary: „ **Gylam**, Lehrer in Corgemont.
Münster: „ Joray, Lehrer in Belprahon.
Delémont: „ Bandelier, Lehrer in Courfaivre.
Freibergen: „ **Monttet**, Lehrer in Delémont.
Pruntrut: „ **Henri**, V., Lehrer in Bressaucourt.
Laufen hat keinen Vorschlag gemacht.

Unter diesen 16 sind 8 Primarlehrer, 6 Sekundarlehrer, 1 Seminarlehrer und 1 Schulinspektor. Die Vertheilung auf die Landestheile ist leicht ersichtlich.

Endlich theilen wir mit, daß die Vorsteherschaft in den HH. König, Weingart und Lüthi in Bern einen Ausschuß bestellt hat, dem nun die weitern nothwendigen Anordnungen im Interesse der Theilnehmer und der Theilnahme übertragen sind und machen wir auf eine bezügliche Publikation in dieser Nummer aufmerksam.

— Samstag, den 4. Mai, starb nach kurzem Krankenlager unerwartet schnell an einer Gehirnkrankheit Oberlehrer Matti in Aarberg im blühendsten Mannesalter. Die Schule verliert an ihm einen tüchtigen und pflichttreuen Lehrer, die Lehrerschaft einen trefflichen und allgemein geachteten Collegen und Viele einen lieben Freund! Er ruhe im Frieden! — (Es ist uns von befreundeter Hand ein kurzer Nachruf zugesagt.)

Vermischtes.

* Muster waadtländischer Mathematik: «Le pied carré vaut *3 décimètres* × *3 décimètres* = 9 décimètres carrés.»

(L'école, Lausanne, 26 février 1873.)

Ein letztes Wort.

Nicht um persönlicher Stimmung Ausdruck zu geben und eine unfruchtbare Polemik zu entspinnen, sondern im versöhnlichsten Sinne und in der Absicht, gegenseitige Mißverständnisse aufzuklären, nehme ich in Sachen der Konferenz und Kreissynode Burgdorf noch ein Mal das Wort.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Reklamation zu Gunsten des Progymnasiums und dem zitirten Berichte löst sich sofort, wenn die Stelle in ihrem Zusammenhang und ohne einseitige Betonung weder des Progymnasiums noch der Primarschule aufgefaßt wird. — Allerdings wurde jener Bericht von einem jungen, für das Konferenzleben begeisterten Sekretär verfaßt, von mir als Präsident acceptirt, weil derselbe nach den beiden genannten Seiten hin Wünsche nach Hebung des Konferenzlebens laut werden ließ und zwar in unparteiischer Weise; an mir stand es nicht, die Sonnseite hervorzuheben. Mit diesem Berichte war aber nicht gesagt, daß nichts geschehen, daß man sich von der einen oder der andern Seite konsequent fern halte, sondern durch die genannten Namen den Arbeitsfleiß auch der Progymnasiallehrer das Interesse derselben am hiesigen Konferenzleben zu konstatiren und zu zeigen, daß sowohl die Primarlehrerschaft als das Progymnasium sich nach Leistungen und Besuch mit andern Primarlehrerkreisen und andern Progymnasien messen können, das war die Absicht meiner Reklamation; gewiß sind auch andere Konferenzen und andere Kreissynoden im Falle, nebst dem Vorhandenen noch ein Mehreres zu wünschen; daß wir unsererseits es offen zugestehen, macht uns gewiß keine Schande. Zudem waren und sind bis heute die Lehrer und Lehrerinnen der burgerlichen Mädchenschule und der burgerlichen Elementarschule (7 an der Zahl) als an Anstalten wirkend, die dem Gesetze gegenüber Privatcharakter tragen, nicht obligatorisch verpflichtet; eben so wenig die Fachlehrer für Musik, Zeichnen und Schreiben; wenn die Einen und die Andern zeitweise dennoch erschienen, so verdient dieß eher Anerkennung als Rüge; immerhin wird, wie leicht zu sehen, durch dieß faktische Verhältniß der Prozentsatz zu Gunsten Burgdorf's vermindert.

Im Interesse des Ganzen betone ich zum Schluß heute nicht die Verschiedenheit der Aufgabe, sondern die Gemeinsamkeit derselben und wünsche nur, daß solche überall mit der gleichen Treue angestrebt werde, wie dieß in Burgdorf auch nach obenhin geschieht. Einigkeit thut gegenüber den drohenden Gegnern republikanischer Volksbildung noth und unter dieser Fahne sei momentaner Zwist beidseitig vergessen und begraben.

Burgdorf, den 4. Mai 1873.

L. Bühler,
Lehrer am Progymnasium und d. Z. Präsident der Konferenz Burgdorf.

Sitzung der Kreissynode Aarwangen.

Mittwoch den 14. Mai, Nachmittags 1 Uhr, im „Kreuz" zu Langenthal.

Traktanden:
1) Die zweite obligatorische Frage.
2) Behandlung eines deutschen Lesestückes.
3) Vorstandswahlen.

Offene Lehrerstelle.

Die **Oberschule in Galmiz** bei Murten wird hiemit zur Besetzung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt Fr. 850 in Baar, nebst freier Wohnung, 2 Klafter Holz und 1/4 Jucharte Pflanzland. Schülerzahl circa 60.

Schriftliche Anmeldungen nebst Ausweisschriften sind bis und mit dem 24. Mai dem Präsidenten der Centralschulkommission des Seebezirks, Hrn. **Oberamtmann Reyff** in Murten, einzusenden.

Probelektion bleibt vorbehalten.

Kreissynode Burgdorf.

Samstag den 17. Mai, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Hindelbank.

1) Die beiden obligatorischen Fragen.
2) Gesang: Synodalheft Nr. 52 und 88.

Versammlung

derjenigen Lehrer, welche die Wiener Weltausstellung besuchen werden, **Samstag den 17. Mai, um 2 Uhr, im Café Andres in Bern.**

Man beabsichtigt, sich bezüglich des Berichtes (Abtheilung Schule) in die Arbeit zu theilen, überhaupt ein Programm für die Reise zu entwerfen. Wer verhindert ist, an der Versammlung Theil zu nehmen, wird gebeten betreffende Wünsche und Anträge vor dem 17. Mai an Hrn. Schulinspektor König einzusenden.

Anzeige.

Soeben hat in **zweiter Auflage** die Presse verlassen:

Lehrziele
für
den Turnunterricht an der bernischen Volksschule.
Ausgearbeitet von **J. Niggeler**, Turninspektor.
Preis 50 Ct.

Zu haben beim Verfasser und in der Schulbuchhandlung Antenen in Bern.

Für Guitarspielende.

Bei J. Meyer-Mettler in Bütschwyl, Kantons St. Gallen, ist erschienen und zu beziehen:

Abendstunden
von O. Staub,
Lehrer in Gantersweyl.

Sammlung von 30 Liedern für Guitarbegleitung. Ein Beitrag zur Förderung sittlicher Lebensfreude. Preis Fr. 1. 50 per Exemplar, auf 12 ein solches gratis. — Gelungene lithographische Ausstattung, tiefe Empfindung und Lebensfrohheit mit Vermeidung alles Anstößigen sind Eigenschaften dieser Sammlung.

Ansichtssendung franco.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann**, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.